

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Auge. Von Leopold Schefer

[urn:nbn:de:bsz:31-337056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337056)

unserer Gebrechen. Und entstehen Schwankungen darin, so gilt es immer, seine Hauptgedanken festzuhalten. Verdüstert, bedroht ringen sie sich doch wieder an ihre Stelle. Selbst scheinbar versunken, blitzen sie, wie untergegangene Städte, herauf durch die Wogen. Sie sind unser, nur daß wir freilich sie nicht haben; sie sind unser im Geist, in der Liebe, im Verlangen.

Das Jahrhundert erwächst jeden Tag mehr den Kleidern der Unfreiheit. Um dieß zu thun, braucht es keine Wege blinden Aufrehrs einzuschlagen, und wir hätten jeden Falls keine Neigung, ihnen zu folgen. Aber von großen Opfern der Mächtigen an die Geringen wird es keine Kinder nicht frei sprechen können, noch wollen. Der Rechtsstaat ist auch wohl schon als Zwangsanstalt definiert worden, als eine Art Zuchthaus; — unwürdige Vergleichung, wo Zwangsjacken und Zwangswesten an ihrer Stelle wären!

In dem Streben nach Freiheit, so wie nach Allem, gilt aber als eine der ersten Regeln: „Mehre die Einsicht und spare keine Mühe!“

Das Auge. *

Von Leopold Schefer.

Des Menschen Leib ist ein Gefäß, viel werther
Und köstlicher als ein Vokal von Gold,
Das einst der Gott erfunden, um die Labung
Und alle Süßigkeit der reichen Erde
Damit zu schöpfen; aller Wunderwerke
Urbild, weil er es allen nachgebildet
Den Schätzen dieser Welt in ihrer Tiefe.
Lern' auch ein wenig nur von deinem Auge.
Dein Auge, nur so klein, ist dennoch groß
Genug, daß Meer und Berge, Sonn' und Mond
Und Sternennacht darinnen sich bewege
Und wohne, so als wären sie in dir!
So ist dein kleines Haus auch groß genug,
Daß Frühling, Sommer, Herbst und Winter breit
Mit allem ihrem Reichthum sich vorüber

* Aus den Bigilien dieses verehrten Dichters, einer Sammlung wahrhaft erhebender und frommer Poesien.

Bewegen, dich entzücken! Baue so dein Haus
 Daß du sie schauen kannst; erbaue so
 Den Geist, daß du das große Haus verstehst;
 Verfein're so dein Herz, daß du das liebest,
 Was du nicht hast, und was doch Alles dein ist!
 Das ist des Lebens sinniges Geheimniß:
 Zu deinem Leben das hinzuzurechnen,
 Was Keiner hat, und Jeder haben kann
 Und soll — ich meine Gottes schöne Welt!

Ostfriesische Schnurren.

Die Ostfriesen, ein wackerer, kräftiger, gutes Recht und Freiheit liebender Volksstamm Norddeutschlands, ist reich an launigen und lustigen Sprichwörtern und Schwänken, die sich in der eigenthümlichen plattdeutschen Mundart sehr komisch ausnehmen; einige dieser Schwänke und Sprüche einer größeren Sammlung entlehnt, welche ein Freund ostfriesischen Rechtes und seiner freien Weise, der Stadt-syndikus Dr. Bueren in Emden, in einem von ihm herausgegebenen Jahrbüchlein mittheilte, mögen hier ihre Stelle finden:

All mit Mate, see de Kerel, da sloog
 he sien Bier mit de Eistoot dor.

„Dat meer man 'n Dvergang, see de
 Bop oof, as hüm't hell over de Ohren
 trucken wurde.“

„Dat will van dage 'n heeten Dag
 weren, seet olde Bier, as se verbrand
 worden sull.“

„See is so eigenfünig, as Jan Beid,
 de an de Galg sull und wull nich“

„Ordnung moot et in de Welt wesen,
 see Meester Wilkens, do förden se hum
 nat' Spinnhus.“

„Strafe muß seyn!“ see Muns Pop-
 pen, do eet he de Kinder de Botter-
 bröde up.“

„Wat wordt neet all vör't Geld
 maakt, hadd de Buhr seggt, do had he
 'n Ape seain.“

„Alles mit Maas, sagte der Mann,
 da prügelte er seine Frau mit der Elle
 durh.“

„Das wäre nur ein Uebergang, sagte
 der Fuchs auch, als ihm das Fell über
 die Ohren gezogen wurde.“

„Das wird heute ein heißer Tag
 werden, sagte das alte Weib, als es
 verbrannt werden sollte.“

„Er ist so eigenfünig, wie Johann
 Beid, der an den Galgen sollte und
 wollte nich.“

„Ordnung muß in der Welt seyn,
 sagte Meister Wilkens, als sie ihn in's
 Spinnhaus führten.“

„Strafe muß seyn, sagte Herr Poppen,
 (wohl der Schulmeister) da aß er den
 Kindern die Butterbröde auf.“

„Was wird nicht Alles für's Geld ge-
 macht, sagte der Bauer, als er einen
 Affen sah.“

Die Driesschachtel.

Auf dem Dampfboote von Hamburg nach Harburg habe ich
 eine nette Geschichte erfahren; es war ein trüber Februartag an dem
 ich überfuhr, mit mir in der Kajüte war nur noch ein junger, hübsch
 und freundlich aussehender Mann, er sagte mir, er sei Bau führer,
 wie sie es nennen, Aufseher und Gefülse bei einem der ersten Maurer-
 meister in der Stadt, die jetzt nach dem furchtbaren Brande so viel